

SIESC - AKTUELL

Deutsche Ausgabe

n° 55 - Januar 2015

Leitartikel

Vertrauen entstehen lassen

Da die Gesellschaften der europäischen Länder altern, was ein Anwachsen der Ausgaben für die Pensionist/inn/en notwendig macht, beklagen wir oft die Verringerung der Geldmittel, die der Bildung gewidmet sind. So kommt es dazu, dass der Generationenvertrag mehr oder weniger stark in Frage gestellt wird. Man kann verstehen, dass eine gewisse Anzahl der Jugendlichen kein Vertrauen in ihre Zukunft haben, was sie durch ihre Einstellung zur Arbeit bezeugen, und das umso mehr, da ihnen die Gesellschaft immer weniger human, sondern von der Wirtschaft gelenkt erscheinen kann.

Sich beklagen bringt uns nicht weiter. Es ist wichtig, nach einer nützlichen objektiven Bestandsaufnahme eine konstruktive Reflexion durchzuführen. Erinnern wir uns daran, dass die Bildung das Kind umformt, sie muss „eine einheitlich geordnete ... Person (bilden), als Einheit, die auch einen einheitlichen Stil von Erfahrung, Bewertung, Entscheidungen und praktischer Handlungsweisen aufweisen sollte“. Auf einem humanistischen Weg wird die Schule die Gegenstände unter einander verbinden, deren Inhalt „der gemeinsame Sockel von Kenntnissen,

Kompetenzen und Kultur“ ist. Der/Die Jugendliche wird also als Person, Schüler/in und Bürger/in gebildet werden.

Was also tun, ohne auf die Verwirklichung einer wesentlichen Umgestaltung unserer Gesellschaft zu warten? Die Herausforderung anzunehmen ist nicht immer leicht, aber „Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun ...“. In unserer Existenz können wir das Humane bewahren. Eine Atmosphäre des gegenseitigen Wohlwollens wird helfen können, bei dem/der Jugendlichen die Hoffnung auf eine mögliche gute Zukunft entstehen zu lassen und bei dem/r Lehrenden das Vertrauen in die positive Wirkung des täglichen Engagements. Das Maßhalten, den Sinn für Gerechtigkeit, die Bereitschaft zum Teilen den Jugendlichen beibringen und selbst in die Tat umsetzen, das heißt im Dienst des Friedens in der Gesellschaft zu arbeiten. „Selig sind die Friedensstifter, sie werden Kinder Gottes genannt werden.“

Agnès ROSE

INHALT

LEITARTIKEL

Vertrauen entstehen lassen ... p.1

DAS LEBEN DES SIESC

Kranj 2014 ... p. 2

Rome 2015 ... p. 3

DAS INTERNATIONALE LEBEN

Ökumenismus ... p. 4

Generationen ... p. 5

DAS LEBEN IN DEN VERBÄNDEN

DIE MITGLIEDVEREINE

Deutschland VkdL ... p. 5

Österreich VCL ... p. 6

Frankreich CdEP ... p. 6

Rumänien AGRU ... p. 7

Slowenien DKPS ... p. 7

ASSOZIIERTE VEREINE

Polen KIK ... p. 8

SIESC–Europäische Föderation Christlicher Lehrer/innen

Editeur : SIESC, association loi 1901, siège social : 20, rue Mégevand, F-25000 Besançon, représentant légal : Wolfgang RANK, parmi les principaux associés : Christine ANTOINE, Annelore HECKER, Agnès ROSE.

Directeur de la publication : Wolfgang RANK

Responsable de la rédaction : Agnès ROSE

Imprimeur : Association diocésaine de Troyes, 10, rue de l'Isle, F-10000 Troyes

Parution et dépôt légal : janvier 2015

ISSN 1779-0867

Prix du numéro : 4, 50 EUR

Faire naître la confiance

Alors que les sociétés des pays européens vieillissent, nécessitant un accroissement des dépenses pour les retraités, nous déplorons souvent la réduction des crédits consacrés à l'éducation. Il se développe plus ou moins fortement une mise en question du contrat des générations. On peut comprendre que nombre de jeunes manquent de confiance en leur avenir, ce dont ils témoignent par leur attitude devant le travail, et cela d'autant plus que la société peut leur apparaître de moins en moins humaine, gouvernée par l'économie.

Se lamenter ne fait pas avancer les choses. Il importe, après un constat objectif utile, de mener une réflexion constructive. Rappelons-nous que l'éducation transforme l'enfant, elle doit former *«un jeune complet en soi-même ... comme une unité qui possède un style unique de perception et de valeurs, qui décide et agit dans sa vie»*. Dans une démarche humaniste, l'école reliera entre elles les disciplines dont le contenu est *«le socle commun de connaissances, de compétences et de culture»*. Le jeune sera alors formé comme personne, élève et citoyen.

Que faire sans attendre d'avoir réalisé une transformation significative de notre société ? Relever le défi n'est pas toujours facile mais *«Si beaucoup de gens petits font beaucoup de choses petites dans beaucoup de lieux petits...»*. Dans notre existence nous pouvons sauvegarder l'humain. Une atmosphère de bienveillance mutuelle pourra aider à faire naître chez le jeune l'espoir d'un bon futur possible et chez l'enseignant la confiance dans l'effet positif de son engagement quotidien. Apprendre au jeune et pratiquer soi-même la modération, le sens de la justice, la disposition à partager, c'est travailler au service de la paix dans la société. *«Bienheureux ceux qui travaillent à la paix, ils seront appelés fils de Dieu.»*

Agnès ROSE

Making confidence grow

As the societies of the European countries are aging, which makes an increase in expenses for the retired citizens necessary, we often deplore the reduction of financial means dedicated to education. More or less strongly a questioning of the generation contract is developing. You can understand that quite a lot of young people lack confidence in their future, which they give evidence to by their attitude towards work, and that even more so because society can appear to them less and less humane, governed by economy.

Complaining doesn't make things go on. It is important, after a useful objective stocktaking, to start constructive reflection. Let us remember that education transforms the child, it ought to form "a young person, complete in him/herself ..., formed as a unity who possesses a unique style of perception and values, makes decisions and practically handles life". In a humanist line of thoughts, school will connect the subjects with one another whose contents is the "common base of knowledge, competences, and culture". Thus the youngster will be formed as a person, a pupil, and a citizen.

What can be done without waiting for a significant transformation of our society to be realized? Taking up the challenge is not always easy, but "If many little people do many little things in many little places ...". In our personal lives we can safeguard

the humane essence. An atmosphere of mutual benevolence will be able to help making confidence in a possible good future grow in the youngster and the confidence in positive effects of his/her daily commitment in the teacher. Teaching the young people and practising oneself moderation, a sense of justice, readiness for sharing, that means working in the service of peace in society. "Blessed are those who make peace, they will be called children of God."

Agnès ROSE

DAS LEBEN DES SIESC

59. Internationales Jahrestreffen, Kranj (Slowenien), 23.-28./29. Juli 2014

Kunst, Spiritualität, Erziehung/Bildung

Zum dritten Mal, nach der Hauptstadt Ljubljana und der großen Stadt Maribor im Norden, haben uns die Slowenen empfangen, in Kranj, einer kleinen Stadt dort, wo die Save in die Ebene eintritt, die vom Triglav mit seinen drei in der Flagge Sloweniens abgebildeten Spitzen her kommt. Und sie haben uns wieder sehr freundlich in der Universitätsstadt mit ihrem Sportcampus aufgenommen, 61 Kolleg/inn/en aus 10 Ländern, eine durch die Wirtschaftskrise bewirkte Verringerung der Zahl. Die deutsche Stiftung Renovabis hilft uns die Kosten von Kolleg/inn/en aus Mittel- und Osteuropa teilweise zu übernehmen.

Unsere Gastgeber hatten als Thema „Kunst, Spiritualität, Erziehung/Bildung“ gewählt, um unsere Aufmerksamkeit auf einen der Schwachpunkte unseres europäischen Unterrichtens zu lenken. Dieses ist, um direkt nützlich zu sein, hauptsächlich auf die Naturwissenschaften, die Technik und die Wirtschaft gerichtet, und sie lässt sehr häufig die Künste im Bereich der fakultativen Freizeitbeschäftigungen. Wir haben sie ins Zentrum der Erziehung gestellt.

Die Vorträge

Der erste Tag, der 24. Juli, wurde durch den Vortrag von Helena FOJKAR ZUPANČIČ geprägt, „Die Musik ist ein Zittern einer Seele, die zwischen Himmel und Erde gespannt ist“, durch die Wirkungen der Musik auf das menschliche Wesen, ihren Platz in einer Erziehung, vor allem die des Chorgesangs.



RUPNIK, die Verklärung

Der zweite Tag begann mit einer Filmvorführung „Farben der Liebe“, einer beeindruckenden besänftigenden Rückkehr in einen durch Massaker im Krieg entstellten Wald. Am Nachmittag hat Pater Marko Ivan Rupnik vor dem Mosaik, das er in der Kapelle des Friedhofs von Žale in Ljubljana gestaltet hat, entwickelt, was für einen christlichen Künstler und mehr noch einen Jesuiten, „die erzieherische Dimension der Kunst“ ist: Die Kunst als Erziehung/Bildung ist auch eine Transformation dessen, was gegeben ist, eine Transfiguration.

Der dritte Tag verknüpfte zwei Vorträge. Der Vortrag von Andrej CAPUDER, „Wie eine Geschichte entsteht“ war eine schöne Meditation über das Entstehen einer erzählten Geschichte, niedergeschrieben um teilnehmen zu können. Der von Jana OZIMEK über „Die Rolle des Lehrers/der Lehrerin in einem Lehrprozess, der Spiritualität, Kunst und Bildung verbindet“ war der sehr einfache Bericht über die Vorbereitung und die Umsetzung eines wunderbaren Schulfestes zusammen mit den Schüler/innen und Kolleg/innen, von dem uns einige Schülerinnen mit ihren Musikinstrumenten einen kleinen Widerhall darboten.

Die Sprachgruppen und das Leben des SIESC

Die Teilnahme an den Sprachgruppen wird sehr eifrig angenommen, weil sie über jeden Vortrag einen reichen Gedankenaustausch zwischen den Teilnehmer/innen mit unterschiedlicher Universitätsbildung, mit verschiedenem Alter, persönlicher Geschichte und nationaler Geschichte ermöglichen.

Ein Workshop über das künstlerische Schaffen hat einige zusammengeführt.

Ein multinationales Gruppengespräch über die letzten Europawahlen war eine Darlegung unserer Anliegen gegenüber der Situation und dem Engagement für Europa in unseren Ländern.

Der letzte Tag ist nach einem Echo aus den Arbeitsgruppen der Zeitpunkt für Information und Diskussion über das Leben des SIESC außerhalb des internationalen Jahrestreffens. Sie richten sich auf unsere Beziehungen zu den nationalen Vereinigungen und zu den internationalen Institutionen, die sich wie wir um Erziehung und Bildung sorgen, religiösen Institutionen (Pax Romana-MIIC und die römische Kongregation) und gesellschaftlichen (europäische Kommissionen).

Gemeinschaftsleben, Besichtigungen und Gebet

Die Besichtigungen führen uns immer dazu, ein wenig von dem Land kennen zu lernen, das uns empfängt. Die kleine Stadt Kranj um ihren langgestreckten Hauptplatz mit ihren alten Häusern und ihren moderneren Gebäuden haben wir durchstreift und sie wurde uns durch eine frühere Verantwortliche der slowenischen Vereinigung voll Feuer vorgestellt, vor einem Konzert in einem Innenhof à la Italienne. Der Friedhof von Žale in Ljubljana stellt ein ganzes Ensemble von Denkmälern von Jože Plečnik dar, dem Architekten, der die slowenische Hauptstadt in der Zwischenkriegszeit so stark geprägt hat; wir haben auch mit einem leidenschaftlichen Mitglied seiner Familie seine Franziskuskirche und eines seiner Häuser besichtigt.

Die Besichtigungen sind einer der bevorzugten Momente der Begegnungen und des Wiedersehens zwischen den Teilnehmer/innen, mehr entspannt als die Momente des gemeinschaftlichen Lebens. Das Interesse an unseren Treffen beruht weithin auf diesen persönlichen Kontakten, dank deren die europäischen Länder Gesichter haben.

Das Gebet hat seinen Platz in der Andacht beim Morgengebet, der täglichen und der Sonntagsmesse in der benachbarten Pfarre. Es ist sehr wichtig an den Messen des Viertels teilzunehmen, sodass man sich nicht „ausgrenzt“ und die Gesamtkirche in ihrer ganz alltäglichen örtlichen Präsenz wiederfindet.

Die fakultative Exkursion am 28. Juli führte uns mehr in den Süden in das Gebiet, das Karst heißt und das dem von Wassern an der Oberfläche und unterirdischen Wassern aus dem Jura durchquerten Landschaftstyp seinen internationalen Namen gegeben hat. Die Höhle von Škocjan, von der wir nur einen Teil besucht haben, alles zu Fuß, ist eine der tiefsten und längsten unterirdischen Höhlen, sehr beeindruckend durch ihre vertikalen Felswände und das Tosen des Reka-Baches, ihre Stalagmiten und die Stille in anderen Hallen.

Herzlichen Dank an unsere slowenischen Kolleg/inn/en und ihren geistlichen Beistand, an unsere Vortragenden und unsere Führer/innen! Danke für diese Begegnung mit lebendiger Kunst!

Die Texte der Vorträge, in Französisch, Deutsch und Englisch, sind auf der Website des SIESC zu finden, mit vielen anderen Informationen: «www.siesc.eu». Sie können zahlreiche Fotos der Mosaik von P. Marko Ivan Rupnik auf Websites (z.B. über Wikipedia) finden.

Yves CALAIS

Jahrestreffen 2015 in Rom Jugendliche bilden zur menschlichen Dimension der Arbeit

ARBEITEN, WOZU? Die Einstellung so vieler Jugendlicher zur Arbeit zeigt einen Zustand der Unsicherheit, verrät einen Mangel an Vertrauen und enthüllt eine verallgemeinertes Gefühl der Schwäche.

Das sind die Symptome, die uns dazu gebracht haben, über die Verantwortung der Institutionen und der Personen nachzudenken, die für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen zuständig sind.

Es kommt oft vor, dass die Institutionen, die Schule, die Familie weder imstande zu sein scheinen, die Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, um sich dem täglichen Leben zu stellen, noch dazu, Vertrauen hervorzurufen, noch dazu, adäquate Antworten anzubieten.

Die zentrale Bedeutung der Schule und der erzieherischen Tätigkeit für den/die Schüler/in – als Mensch, Person, Bürger/in – im Prozess einer umfassenden Bildung ist weiterhin wesentlich für unser spirituelles Engagement als Christ/inn/en und unser berufliches als Lehrer/innen.

Wir schlagen also vor, ein Nachdenken über dieses Thema anzuregen und es bei der Tagung zu ver-



Standort des Hauses Pastor Bonus

tiefen, unterstützt durch die Aussagen bedeutender Vertreter/innen der verschiedenen Bereiche, die gemeinsam an der Bildung und Erziehung der Jugendlichen als Personen, Schüler/innen und Bürger/innen interessiert sind.

Deswegen haben wir auch für die ersten zwei Tage das Modell des Runden Tisches gewählt, der uns ermöglichen wird, diese Probleme mit Hilfe von Personen besser anzugehen, die als Experten damit befasst sind und zumindest versuchen, zu ihrer Lösung beizutragen.

Unserer Absicht nach müsste dieses Treffen uns helfen, im Geist und in den Seelen der Jugendlichen die Hoffnung auf eine mögliche gute Zukunft entstehen zu lassen und bei den Lehrer/innen das Vertrauen in die positive Wirkung ihres täglichen Engagements.

Die Atmosphäre von Rom wird all das vielleicht ein wenig feierlich machen, aber vor allem – wie wir hoffen – angenehm und friedlich.

Auf Wiedersehen im Haus Pastor Bonus in Rom vom 23. bis 28./29. Juli 2015 !

Enza GRECUZZO

Presentazione 60^e Rencontre Roma 2015

L'atteggiamento di tanti giovani rispetto al lavoro evidenzia una condizione di incertezza, di mancanza di fiducia e di fragilità generalizzata, sintomi che ci inducono a riflettere sulla responsabilità di figure e persone preposte all'educazione ed alla formazione degli adolescenti e dei giovani.

Accade spesso che le istituzioni, la scuola, la famiglia non sembrano all'altezza di fornire gli strumenti per far fronte alla vita quotidiana, di generare fiducia, di offrire risposte adeguate.

La centralità della scuola e dell'azione educativa di fronte all'alunno - uomo, persona, cittadino – nel processo della sua formazione integrale resta sempre in cima al nostro impegno: spirituale in quanto cristiani, e professionale in quanto insegnanti.

Nel proporci dunque di sollecitare una riflessione su questo tema, cercheremo di realizzare, durante la Rencontre di Roma, un approfondimento che sarà sostenuto dagli interventi di rappresentanti significativi delle diverse componenti cointeressate alla formazione dei giovani in quanto persone, studenti e cittadini.

Anche per questo motivo abbiamo scelto, per le prime due giornate della sessione di lavoro, il modello della tavola rotonda che ci permetterà di accostarci meglio a quei problemi, di confrontarci per cercare, almeno, di risolverli con l'aiuto di persone che se ne occupano professionalmente.

Nelle nostre intenzioni, questa Rencontre dovrebbe aiutarci a far nascere nella mente e nel cuore dei giovani la speranza di un buon futuro possibile e negli insegnanti la fiducia nell'effetto positivo del loro impegno quotidiano.

L'aria di Roma renderà forse tutto ciò un po' più solenne, ma soprattutto speriamo, più dolce e più piacevole. Arrivederci a Roma !

Enza Grecuzzo

DAS INTERNATIONALE LEBEN

Die ökumenische und interreligiöse Aufgabe für die Welt

Im Jahr 2006 haben wir die Statuten des SIESC so geändert, dass wir in seinem Namen das Adjektiv „katholisch“ durch „christlich“ ersetzt haben: „SIESC-Europäische Föderation Christlicher Lehrer/innen (EFCL) setzt das Secrétariat International des Enseignants Secondaires Catholiques (SIESC) fort.“ So können wir, ohne etwas von unserer Identität zu verlieren, aber mit Unterstützung durch unsere Statuten, mit vollem Recht protestantische und orthodoxe Kolleg/inn/en aufnehmen, als Einzelmitglieder oder in einer Vereinigung. Wir leben das glücklicherweise bei unseren internationalen Jahrestreffen mit unseren schwedischen und unseren serbischen Kolleg/inn/en, ebenso wie mit Kolleg/inn/en aus anderen Ländern. Über diese Aufnahme von Christ/inn/en hinaus begrüßen wir oder haben wir sehr gerne jüdische, muslimische und agnostische Kolleg/inn/en und Referent/inn/en begrüßt, die gerne unter uns waren. Eine offene Kirche, eine Kirche im Dialog.

Die ökumenische Beziehung leitet ihre Begründung vom Gebet Jesu zu seinem Vater ab: „... dass sie eins seien, wie der Vater und ich eins sind ... damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“ (Jo 17,21). Es geht also wirklich um die Welt.

Die Beziehung zwischen Christen ist brüderlich geworden, aber die angenommene Brüderlichkeit hat sie banal und gleichsam selbstverständlich gemacht, auch wenn sie noch weit davon entfernt ist, dazu zu führen, die gesprengte Einheit wieder herzustellen. Sie nimmt nur einen kleinen Raum in der Wirklichkeit ein, trotz vielfältiger Treffen und Formen der Zusammenarbeit: Das Treffen zwischen Papst Franziskus und Patriarch Bartholomaios ist kein Ereignis mehr.

Das neueste Element ist, zumindest in Europa, die Annäherung oder der Eintritt der protestantischen evangelikalen Kirchen in die ökumenische Dynamik, die zum Typ der Wiedertäufer und Pfingstler gehören, was noch vor Kurzem undenkbar war und noch immer von bestimmten Leuten abgelehnt wird.

Das Interesse für interreligiöse Beziehungen geht heute den ökumenischen Beziehungen voran, wegen des Gewichts der Spannungen, die bis zu Gewalttaten und Verfolgungen gehen. Die Religionen werden in den Augen vieler zu Kriegsursachen; man sieht sie instrumentalisiert werden im Interesse von Nationalismen und religiösen Totalismen. Wie können sie Ursachen für internationalen Frieden und inneren Frieden sein?

Die interreligiösen Beziehungen sind auf Achtung der anderen und Frieden gegründet. „Selig sind die Friedensstifter, sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ Die politisch Verantwortlichen unserer demokratischen Länder beschäftigen sich damit; unsere religiösen Verantwortlichen auf allen Ebenen arbeiten dafür und arbeiten mit der Politik zusammen. Das ist eine Aufgabe für uns alle; aber im Blick der anderen Religionen sind die Spaltungen der Christen noch immer da als schädlich für das Zeugnis für Jesus Christus. Das Interreligiöse dringt in den ökumenischen Weg ein.

Was bedeutet das für uns? Die Situation in der Welt ist so, dass unsere Vereinigungen und unsere Gruppen sich oft vor allem mit dem Islam beschäftigen und denen unter den Muslimen, die auf eine Beziehung zu uns warten, und auch mit der Entwicklung unserer Beziehung zu den Juden. Die Christ/inn/en müssten in ökumenischer Art und Weise im interreligiösen Dialog arbeiten.

Die Aufgaben des Ökumenismus und des Interreligiösen, jede mit ihrem eigenen Ziel, sind mit einander verbunden „zur Ehre Gottes und zum Heil der Welt“.

Yves CALAIS

Lehrer/innen sollten Anwälte der Generationen sein

Die Gesellschaften in den europäischen Ländern altern ständig und schnell. Die Zahl der im Produktionsprozess Stehenden nimmt ab, die Zahl der Pensionist/inn/en wächst. Die Aufwendungen der nationalen Budgets für die Pensionen, die Pflege und das Gesundheitssystem wachsen und konkurrieren mit den Investitionen und Ausgaben für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Arbeitslosenunterstützung u.ä.

Zugleich wächst die Wirtschaft in Europa nach der Wirtschaftskrise fast nicht. Es ist sehr schwer, die Produktivität zu erhöhen. Die Zahl der Arbeitslosen, besonders der arbeitslosen Jugendlichen, nimmt zu.

Daher werden Pensionsreformen und Gesundheitsreformen dringend, die letztlich zu längerer Arbeit, geringeren Pensionen und einer Reduzierung der Leistungen des Gesundheitssystems führen.

Jahrzehntelang war auch in unserer Lebenszeit der Generationenvertrag, obwohl nirgends niedergeschrieben, gleichsam selbstverständlich und unbestritten: Die Beschäftigten sorgen für die Jüngeren und finanzieren ihre Bildung; diese erhalten dann, wenn sie in den Arbeitsprozess eingetreten sind, die jetzt in Pension Gegangenen. Nun wird dieser Generationenvertrag von immer mehr Menschen, sowohl bei den Älteren als auch bei den Jüngeren, in Frage gestellt. Die einen wollen nicht auf bisherige, wohl erworbene, Rechte verzichten oder Einschränkungen ihrer materiellen Versorgung annehmen. Die anderen wollen gute Ausbildung, Arbeit, ihren Platz und Unterstützung in der Gesellschaft. Die Gefahr von politischen, ja gewaltsamen Auseinandersetzungen besteht und nimmt zu.

Gegenüber diesen Schwierigkeiten braucht es Besonnenheit, Maßhalten, das Bemühen um Gerechtigkeit und auch die Bereitschaft zum Teilen und zum Verzicht. Das alles sind seit jeher christliche Tugenden. Sie müssen während des Aufwachsens in der Erziehung eingeübt werden, und zwar in jeder Familie, in jeder Schule und in allen Gegenständen. Das ist eine wichtige erzieherische Aufgabe für alle (christlichen) Lehrer/innen.

Für diese Tugenden einzutreten wird im täglichen Gespräch, in Veröffentlichungen und im politischen Wettbewerb und der politischen Meinungsbildung immer schwieriger, vor allem weil es gegen den Großteil der veröffentlichten und der öffentlichen Meinung ist. Es bleibt aber eine ständige Herausforderung an christliche Lehrer/innen. Wenn sie aus Interesse für ihre Umgebung und ihre Zeit die größeren Zusammenhänge zu kennen und zu verstehen suchen, wird es für sie leichter sein, ihre Position und ihre Ziele als Dienst am Frieden in der Gesellschaft zu vertreten.

„Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, dann ...“ Das gilt auch für Europa in diesem Fall.

Wolfgang RANK

DAS LEBEN IN DEN VERBÄNDEN DIE MITGLIEDVEREINE

Deutschland - VkdL

Eine Presseinformation des VkdL anlässlich der aktuellen Diskussion in Deutschland :

VkdL warnt : Instrumentalisierung des Menschen droht.
Das Humane bleibt auf der Strecke !

Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen (VkdL) warnt vor dem Ausverkauf des Humanen: „Der Mensch zählt nur noch als ökonomische Größe und das wird auch von jungen Menschen fraglos so hingenommen. Die Diskussionen um Suizid-Beihilfe, Social Freezing, Präimplantationsdiagnostik und Designerbabys zeigen, wohin die Reise geht“, stellt die Bundesvorsitzende des VkdL, Roswitha Fischer, fest. Analoge Entwicklungen zeigen sich in der Biomedizin, in der Soziologie und in der Pädagogik. Die Medien leisten dabei geschickt Steigbügeldienste für eine zunehmend inhumanere Gesellschaft, die von Wirtschaft und Politik gesteuert wird.

Der VkdL verurteilt die gegenwärtige Auseinandersetzung im Hinblick auf die gesetzliche Regelung zur Suizid-Beihilfe. Die Gesetzesänderungen in Belgien (Sterbehilfe für Kinder) haben auf andere europäische Länder wie ein Katalysator gewirkt. Analoge Entwicklungen befürchtet der VkdL für das aus den USA übernommene „Social Freezing“: Die Umsetzung einer fragwürdigen Familienplanung via Eizellen-Schockgefrierung ist inzwischen in Deutschland angekommen. Nach einer Studienbefragung befürworten 37 Prozent der jungen Menschen das „Social Freezing“. Auf eine pragmatisch orientierte Gesellschaft wirken diese Angebote verlockend, weil sie Selbstbestimmung und Freiheit vorgaukeln.

Aber was ist das für eine Freiheit?

Selbstbestimmung und Freiheit bedürfen der Bindung an ethisch-religiöse Grundsätze, um das Humanum in unserer Gesellschaft zu sichern. Wenn der Mensch in seiner Existenz verhandelbar ist, ist alles verhandelbar. Und wer heute über Menschen verfügt, kann morgen selbst betroffen sein!

Elisabeth PEERENBOOM-DARTSCH

Österreichische Lehrer/innen verdienen Respekt.

In den VCL-News schreibt Günther Schmid, VCL-Mitglied und Schulentwickler, über „Experten“, die als Berater der Politiker/innen gerne das österreichische Schulsystem und die Lehrer/innen falsch darstellen:

Wünschenswert wäre freilich, wenn „Berater“ jene unsäglichen Zahlenspielerereien, mit denen die Öffentlichkeit in sämtlichen Medien ... tagaus, tagein gegen die Lehrer aufgehetzt wird, (anderen) überliefern, (die) vom „teuersten Schulsystem der Welt“ mit den „schlechtesten Ergebnissen“ schwadronieren. Hier zur besseren Information tatsächliche Zahlen: Bildungsausgaben in Prozent vom Bruttoinlandsprodukt (BIP): Österreich 5,7 Prozent; OECD-Mittelwert: 6,1 Prozent; PISA-Platzierung 2012 in Mathematik: Österreich: 11. Platz; Schweden: 30. Platz (Quelle: OECD, „Education at a Glance“ 2014 bzw. 2013). ...

Dass sich der BIP-Anteil der Ausgaben für das Schulwesen in Österreich im Jahre 2011 um sagenhafte 14,11 Prozent gegenüber dem 1995 erzielten Prozentsatz verringert (!! hat (gegenüber einem Zuwachs von 6,9 Prozent im gleichen Zeitraum im OECD-Mittel, vgl. OECD, „Education at a Glance“ 2014), darf wohl kaum den Lehrern angelastet werden. Vielmehr stellt das der Politik ein denkbar verheerendes Zeugnis aus.

Einige weitere Fakten mögen die so lauthals beklagten Leistungen der österreichischen Schule beleuchten:

- Österreich hat die zweitniedrigste Jugendarbeitslosigkeit in Europa aufzuweisen;

- der Anteil der Schulabbrecher liegt bei 8,35 Prozent gegenüber etwa 9,6 Prozent in Finnland oder 18,2 Prozent in Spanien (Eurostat 2012);

- der Anteil der 20-24-jährigen, die noch keinen Abschluss der Sekundarstufe II geschafft haben, liegt bei 13 Prozent gegenüber etwa 14 Prozent in Finnland oder 19 Prozent in Norwegen (Eurostat 2012).

Wenn man all das bedenkt, dann sollte man den Schritt vom Krankjammern zum konstruktiven Nachdenken darüber tun, wie man auch diese – relativ erfreulichen – Ergebnisse weiter verbessern könnte.

Auf solche Fakten hinzuweisen – und auf das kausal damit zusammenhängende Verdienst der Lehrerschaft – wäre eine lohnende Aufgabe für einen sachorientierten Berater. Immerhin stimmen in Österreich 30,2 Prozent der 15-jährigen der Aussage zu: „Die meisten Lehrer/innen behandeln mich fair“ (gegenüber einem OECD-Mittel von 22,7 Prozent und etwa 19,6 Prozent in Finnland; Quelle: PISA Datenbank 2012). Den mit seiner Ausrichtung auf eingelehrtes, reproduzierbares Wissen reduzierten – und daher in seiner Aussagekraft bezüglich der Qualität eines Schulsystems völlig unbrauchbaren – PISA-Test einmal in die Tiefe zu lesen und zu interpretieren, würde einem kompetenten Berater ebenfalls gut anstehen. ...

Dass unsere Lehrer, als „Feinde der Nation“ gegen die veröffentlichte Meinung ankämpfend, bei einem der höchsten Migrantenanteile Europas und ohne nennenswertes unterstützendes Personal (wie es etwa in Finnland selbstverständlich ist), das leisten, was sie leisten, dafür gebührt ihnen Hochachtung und unser aller herzlichster Dank!

Günther SCHMID

Neugründung der Schule, neue Organisation der Schulzeit

Im Rahmen des Programms zur „Neugründung“ der Schule, eingeleitet vom Staatspräsident Hollande direkt nach seiner Amtsübernahme, existiert ein Text, der im Medienrummel zum Thema Unterrichtsdauer untergegangen ist. Man vergaß die Erwähnung von „und des Lernens“, obwohl es sich im ursprünglichen Text befindet.

In der Tat ist es verlorene Mühe, wenn man sich mit den Zeitplänen der Kinder befasst, ohne darüber nachzudenken, welche Hauptbestandteile und Themen enthalten sind.

Der Text fixiert einerseits die Philosophie einer humanistischen Pädagogik (was im Rahmen der Schule bedeutet, das Fächer miteinander in einen gemeinsamen Kontext gebracht werden). Andererseits soll der Inhalt dieser Fächer die „gemeinsame Basis von Wissens, Kompetenzen und Kultur“ darstellen.

Warum ist er nach meiner Auffassung so wichtig?

Weil zum ersten Mal seit 1989 und dem damaligen Orientierungs-Gesetz, „Wissen“ seinen Platz in der Schule zurück erobert.

Der Begriff „Wissen“ erscheint also im Titel des Dokuments, das die Pädagogik auf die drei Säulen Wissen (Kenntnisse), Sachkenntnisse (Kompetenz) und Bildung (Kultur) stellt.

Gleichzeitig kam die Umstellung der Unterrichtszeiten. Das ist einerseits logisch, da inhaltlich eng mit der Thematik verbunden. Andererseits kam diese sehr schnell, zu schnell für die Lehrer. Denn es bestand kaum Zeit, sich mit diesem grundlegenden Text auseinander zu setzen und eine geeignete zeitliche Organisation und Form des Unterrichts zu finden. Aber genau darum geht es in der Schule des 21. Jahrhunderts.

Rufen wir uns in Erinnerung, worum es geht: Ende der auf vier Wochentage verteilten Unterrichtszeit sowie nunmehr eine Unterrichtsdauer von sechs Stunden im Zeitraum von 24 Stunden. Ziel ist eine bessere Verteilung des Unterrichts innerhalb der Woche, Erleichterung der Belastung während eines Tages und ein Unterricht zu den Zeiten, in denen die Konzentrationsfähigkeit der Schüler möglichst hoch ist.

Das erlaubt eine bessere Aufteilung der Zeiten von Unterricht und Aktivitäten außerhalb des Unterrichts. So können Schüler bis mindestens 16.30 Uhr betreut werden. Sie haben Zugang zu sportlichen, kulturellen oder künstlerischen Aktivitäten, die dazu beitragen, eine intellektuelle Neugier zu entwickeln und gleichzeitig die Freude am Schulbesuch zu erhöhen.

Die Reform schreibt fünf halbe Schultage, unterbrochen von einer Pause von mindestens 1 Std. 30 Min. und Zeit für „ergänzende pädagogische Aktivitäten“ vor.

Leider sind wir inzwischen an einem Punkt angekommen, der von Absurditäten und sogar Widersprüchen zum ursprünglichen Ansinnen gekennzeichnet ist: Die Zeit der Kinder wird von ökonomischen Zwängen bestimmt (vor allem ländliche Kommunen verfügen nicht über die finanziellen Mittel für eine angemessene Betreuung außerhalb des Unterrichts). Zudem finden sich in ebendiesen ländlichen Kommunen nicht genügend qualifizierte Personen für die Betreuung.

Gogala-Tag: SUCHE NACH INSPIRATION

„Die Grundbedeutung der pädagogisch-gestaltenden Arbeit sehe ich darin, dass ein junger Mensch nicht innerlich zerbrochen und gespalten und nicht voller Widersprüche sein soll, deren Lösungen er nicht sucht und auch nicht findet, sondern eine einheitlich geordnete, koordinierte, harmonische, friedliche und stabile Person, als Einheit, die auch einen einheitlichen Stil von Erfahrung, Bewertung, Entscheidungen und praktischer Handlungsweisen aufweisen sollte.“

(Gogala, 2005: 329)

Die moderne Schule ist überfüllt mit Lernkonzepten, sie widmet jedoch der Erziehung immer weniger Aufmerksamkeit. Das haben wir auch bei der Tagung des SIESC in Kranj gesehen, wo wir über die Rolle der Kunst bei der Bildung der Persönlichkeit von Jugendlichen gesprochen haben. In der Pädagogiktradition gibt es viele große Namen, die den Menschen als Ganzheit und nicht nur in Teilen gesehen haben, was die Gewohnheit moderner Pädagogik ist. Insbesondere fehlt der modernen Pädagogik die spirituelle Dimension.

Im slowenischen pädagogischen Denken entwickelte Karel Ozvald das Konzept der Kulturpädagogik, sein Nachfolger Dr. Stanko Gogala (1911 – 1987) die Persönlichkeitspädagogik. Ihre Sicht auf den Menschen und auf die pädagogische Arbeit ist immer noch oder wieder eine Quelle von Inspiration.

Deshalb hat der DKPS am 11. Oktober 2014 in Rakov Škocjan eine gemeinsame Sitzung des Vorstands der DKPS, zukünftiger Pädagogen und eingeladener Gäste, die viele Kenntnisse über das Erbe von Gogala besitzen, organisiert.

Simona Knavs vom Zentrum der Republik Slowenien für Berufsbildung hat ihre Diplomarbeit vorgestellt, in der sie die Ideen und die Arbeit von Gogala erforscht hat. Als zweiter Universitätsprofessor für Pädagogik an der Universität Ljubljana hat er von 1924 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1967 mehr als 200 wissenschaftliche Fachtexte veröffentlicht. Seine Texte und Debatten über seine Arbeit wurden ... 2000 und 2005 nachgedruckt.

Zum 100. Jahrestag der Geburt von Gogala wurde seine theoretische Orientierung ... als Persönlichkeitspädagogik definiert. Dabei ist man auf eine Reihe von Einflüssen auf Gogalas Ideen gestoßen: Geisteswissenschaft, Webers Philosophie und Psychologie, christliche Ideen und personalistische Strömungen, Lebensphilosophie und phänomenologische Methoden, Elemente der Reformpädagogik sowie humanistische Werte. Schon damals stellte sich heraus, dass seine Pädagogik eine stark persönlichkeitsgefärbte Einheit ist, die schwer als ganze aus einer der oben genannten theoretischen Strömungen abgeleitet werden kann. Bei Gogala tritt die persönliche Methode hervor. Der Pädagoge muss die Umgebung vorbereiten, damit etwas erlebt werden kann. ...

Gogalas zentrales pädagogisches Konzept ist das Erleben, mit dem alle weiteren pädagogischen Konzepte verbunden sind: Pädagogischer Kontakt, Autorität, pädagogischer Eros, Unterschied zwischen Erziehung und Bildung, persönliche Aneignung des Stoffes und moralischer Werte, Gestaltung des persönlichen Geistes usw.

In der Diskussion sprachen Jana Kalin, Philosophische Fakultät in Ljubljana, Jože Mlakar, ehemaliger Direktor des diözesanen Gymnasiums in Ljubljana, Marija Žabjek, Vorsitzende des DKPS, und andere. Wir haben festgestellt, dass die Gedanken und die Arbeit von Gogala noch heute aktuell und bei der Suche nach einem Erziehungskonzept hilfreich sind. ... Das Treffen war anregend und positiv. Da wir uns sicher sind, dass die Rückkehr zu den Klassikern hilfreich ist, haben wir beschlossen, dass wir Ideen und Arbeit von Gogala in organisierter Form noch weiter erforschen werden.

Zuletzt fand sich der Minister Ende Juni bereit, nachdem er sich zuvor das ganze Jahr lang geweigert hatte, den Freitagnachmittag freizugeben.

Das bedeutet für die Schüler eine erneute Verdichtung ihrer Schulwoche. Wobei das verlängerte Wochenende durchaus pädagogische Probleme bereitet.

Weitere Informationen:

<http://www.education.gouv.fr/cid79816/nouveaux-rythmes-scolaires.html>.

Sylvie Paquet

Rumänien AGRU (Allgemeine Vereinigung der griechisch-katholischen Laien)

Wichtige Zeitpunkte unseres Veranstaltungskalenders

Die Lehrersektion von AGRU ist seit 1999 assoziiert und seit 2002 ordentliches Mitglied des SIESC. Der Präsident von AGRU gibt uns Informationen über die Aktivitäten der ganzen Organisation, die mehrere Sektionen umfasst.

Im Veranstaltungskalender der Vereinigung sind drei wichtige Zeitpunkte vorgesehen:

- Die Vollversammlung, die jedes Jahr im Mai stattfindet. In diesem Jahr hat die Vollversammlung vom 23. bis 24. Mai in Târgu Mureș, in der Erzdiözese von Alba Iulia und Fagaras, stattgefunden. Jedes Mal führt den Vorsitz bei der Messe und den Arbeiten der Ortsbischof. Das Thema der Versammlung dieses Jahres war Die süße und ermutigende Freude des Evangelisierens, ausgehend vom apostolischen Schreiben EVANGELII GAUDIUM von Papst FRANZISKUS.

- Das Treffen des nationalen Rates Ende September hat als Ziel, den Veranstaltungskalender für das folgende Jahr aufzustellen.

- Das Hauptfest der Vereinigung, der 29. Juni, das Fest der hl. Petrus und Paulus, der Schutzheiligen der Vereinigung.

Die Mitglieder der Vereinigung werden eingeladen, jedes Jahr an den nationalen Treffen, die von der Nationalföderation der Katholischen Aktion – zu der AGRU gehört - organisiert werden, teilzunehmen und an den internationalen: dem internationalen Treffen des SIESC, dem internationalen Treffen des ELF (Europäisches Laienforum) etc.

Als Mittel zur Kommunikation verwendet AGRU die Website www.agru.ro.

In jeder Eparchie (Diözese) werden die Ziele der Vereinigung durch monatliche Treffen, Seminare, Vorträge, karitative Tätigkeiten, Wallfahrten, und geistliche Einkehrtage verwirklicht.

Alin TAT

Albin VRABIČ, Silvo ŠINKOVEC

ASSOZIIERTE VEREINE

Polen - KIK

Zwei Sektionen des KIK

Der Verein Katholischer Intelligenz in Warschau wurde im Oktober 1956 gegründet. Seitdem haben mehrere Mitglieder des Vereins mehrere Untergruppen gebildet, in denen sie arbeiten, ihre Interessen verfolgen, den Glauben vertiefen, Bildung und Ausbildung gestalten. Letztere Tätigkeit wird am vollständigsten in der Untergruppe Familie realisiert. Es ist die größte Sektion des Vereins. Sie wurde anfangs der 60er-Jahre von den Vereinsmitgliedern in der Absicht gegründet, dass die Kinder in einer Atmosphäre der gegenseitigen Freundlichkeit aufwachsen und dass die gleichen Werte entwickelt werden: der christliche Glaube, Respekt und Liebe zum Vaterland, die Notwendigkeit für spirituelle und intellektuelle Entwicklung. Deshalb begannen sie, gemeinsame Familienausflüge sowie Winter- und Sommerlager für Kinder und Jugendliche zu organisieren.

Derzeit sind etwa 400 Familien Mitglieder im Verein.

Seit Mitte der 70er-Jahre konzentrieren sich die Tätigkeiten auf Gruppenarbeit für Kinder und Jugendliche, mit ca. 25 Mitgliedern.

Derzeit gibt es in der Sektion Familie des KIK 17 Arbeitsgruppen:

- 6 Gruppen von jüngeren Kindern (9-12 Jahre);
- 6 Gruppen von Schülern der Unterstufe (13 - 15 Jahre);
- 5 Gruppen von Schülern der Oberstufe (16-19 Jahre).

Die Arbeitsgruppen werden von Gymnasiasten betreut, unterstützt von freiwilligen Studenten und pädagogischen Betreuern. Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler gehören zu KIK. Derzeit zählt die Gruppe ca. 70 Personen.

Personen, die als Betreuer oder als Assistenten von Betreuern arbeiten wollen, müssen speziell abgestimmte Schulungen besuchen, die von der Sektion Familie durchgeführt werden. Während dieser Schulung erwerben die Teilnehmer eine Qualifikation für die Betreuung und Arbeit mit Kindern. Regelmäßig erhalten sie amtliche Berechtigungen: als Pädagogen und Leiter von Ausflügen sowie für Erste Hilfe.

Während des Schuljahres trifft jede Gruppe durchschnittlich alle zwei Wochen zusammen, um das Programm umzusetzen, welches von Lehrern und Helfern vorbereitet worden ist: Ausflüge, Camping, themenbezogene Sitzungen, Spiele, Sport-Spiele und religiöse Programme unter der Leitung von Priestern. Ältere Teilnehmer beteiligen sich an speziell organisierten Exerzitien und Einkehrtagen. Während der Sommer- und Winterferien fahren die Gruppen auf Schulungen.

Die Eltern der Sektion Familie arbeiten aktiv in den Gruppen ihrer Kinder mit und nehmen auch an den speziell für sie organisierten Schulungen, Reisen und Treffen im Sinne der Bildung teil.

Die Mitglieder der Sektion Lehrer sind eine viel kleinere Gruppe als die Sektion Familie mit viel geringeren Möglichkeiten, im Alltag zu handeln; sie hoffen aber, dass sie - als langjährige Pädagogen und erfahrene Lehrer - in der Lage sind, ihre Hilfe bei der Sektion Familie und deren jungen Betreuern von Kindern und Jugendlichen anbieten zu können. Und auch, dass sich diese jungen Menschen für die Aktivitäten der Sektion Lehrer interessieren und sich an der Arbeit der polnischen Gruppe, die zum SIESC gehört, beteiligen, die zweifellos von einer Verjüngung der Beteiligten profitieren würde.

Elżbieta JAWORSKA

MITTEILUNG DER REDAKTION

SIESC-AKTUELL veröffentlicht zwei Arten von Artikeln :

1/ Die Zeitschrift informiert über das Leben des SIESC und die internationalen Beziehungen. Die Verantwortung dafür liegt beim Rat des SIESC.

2/ Sie veröffentlicht auch Informationen, die von Mitgliedsvereinigungen, von assoziierten Mitgliedern oder auch Gästen stammen, die so ihre eigenen Positionen zur Diskussion stellen und die Leser zum Nachdenken über diese Einstellungen anregen können, die vielleicht nicht von allen geteilt werden. Die Verantwortung dafür liegt bei den Verfassern.

DANK AN DIE ÜBERSETZER